



... auch das noch

● Späte Hacker

Wann ist ein junger Hacker mündig für den Chaos-Club? In welchem Alter knackt der Freak sein erstes Btx-Passwort? Besitzt ein Mensch über fünfundvierzig überhaupt noch genügend Gehirnmasse, um CP/M von MS-DOS zu unterscheiden? Wie reagiert ein pensionsnaher Office-Manager, wenn man ihm einen PC auf den Schreibtisch stellt – zur gefälligen Selbstbedienung?

Die Franzosen wollen es herausfinden. Sie starten im Departement Rhône-Alpes

(das ist die Gegend von Lyon) ein Studienprogramm, mit dem erforscht werden soll, ob und inwieweit der Computer die bestehende psychologische Kluft zwischen den Generationen noch vertieft. Grund zur Sorge scheint vorhanden, denn ein demoskopisch geschärfter Seitenblick auf die Szene läßt erkennen (gewiß nicht nur in Frankreich, sondern auch anderswo), daß die Bevölkerung jenseits der Lebensmitte wenig mit dem täglichen EDV-Fortschritt befaßt ist; die Subkultur der Mikro-Fans und PC-Begeisterten bleibt den Älteren oft verschlossen. Weil sie selbst nicht wollen? Oder nicht können? Oder weil ihnen die Einsicht in den Computernutzen fehlt?

Das müßte zu klären sein, meinen die Initiatoren des Feldversuchs (regionale Behörden, Vereinigungen, Institute, Pensionskassen) und besorgen Mikros, um an neun verschiedenen Orten die Akzeptanzprobleme der Spät-Hacker zu testen.

Die Probanden werden in drei Kategorien eingeteilt: im Berufsleben stehende Personen, Vorruehändler, Senioren. Freiwillige Spezialisten unterrichten die Gruppen vor Ort am Gerät. Ihre Aufgabe: die über 45jährigen mit Hardware, Software, Telekommunikation usw. bekanntzumachen und Anstöße zu kreativer Selbstbeschäftigung zu geben.

Die Ergebnisanalyse des Programms wird dann darüber entscheiden, ob eine Erweiterung solcher »Erwachsenenbildung« auf nationaler Ebene sinnvoll ist.

Man darf gespannt sein, was bei der Studie herauskommt, zumal ein weitverbreitetes öffentliches und privates Interesse an der Beantwortung dieser Generationsfrage vermutet werden kann.

Wer weiß – vielleicht *stauen die Experten, wenn die bislang mikrofreien »Grauen Panther« erst einmal ihre Passion für den Prozessor entdecken* und von Metz bis Marseille die Bildschirme interaktiv flimmern lassen, anstatt bei Denver oder Dallas passiv mit den dritten Zähnen zu klappern.

Und wenn die Enkel sehen, daß die reiferen französischen Jahrgänge, die beim Boule-Spiel erfahrungsgemäß eine genaue Kugel schieben, auch den Cursor ins korrekte Fenster rücken, kommen die Jungen mit den Alten wieder ins Gespräch.

Vive l'informatique!

